

Auf den Spuren Leo Waibels:
Deutsche wirtschafts- und sozialgeographische
Brasilien-Forschungen von Heidelberg bis Tübingen
(1950 bis 2005)*

Einleitung

Leo Waibel (1888–1951) hielt am 17. August 1950 seine berühmte Abschiedsrede beim Conselho Nacional de Geografia (CNG) in Rio de Janeiro, wo er vier Jahre als wissenschaftlicher Berater dieser Institution und damit in Diensten der brasilianischen Regierung tätig war. Waibel, der nach der im Jahre 1937 aus politischen Gründen erfolgten Entlassung vom Lehrstuhl für Geographie an der Universität Bonn¹ 1939 in die USA emigrieren musste², hatte im Exil 1945 die US-amerikanische Staatsbürgerschaft erhalten. Dies erleichterte 1946 seine Anstellung beim CNG in Rio de Janeiro, für dessen Leitung die intensive wissenschaftliche Arbeit Waibels bis 1950 mit seiner Arbeitsgruppe von außerordentlich begabten jungen brasilianischen Geographen – von ihm als seine nach Deutschland und USA „dritte Schüलगeneration“ bezeichnet – ein vol-

* Dieser Beitrag wurde auf Einladung der Herausgeber von Heft 2, 2017 der *Revista Brasileira de Geografia*, Sandro Dutra e Silva (Anápolis/Goiás) und Stephen Bell (UCLA), unter dem Titel „Nas trilhas de Leo Waibel: Pesquisas alemãs de geografia humana do Brasil – de Heidelberg à Tübingen (1950–2005)“ veröffentlicht (RBG, Rio de Janeiro, 62 (2), 2017, S.7–24). Die hier übersetzte Publikation bezieht sich ausschließlich auf wirtschafts- und sozialgeographische Forschungen zu Brasilien an den Universitäten Heidelberg, Frankfurt und Tübingen im Zeitraum 1950–2005.

1 Waibel, dessen Frau Jüdin war, wurde aufgrund der Rassengesetze in Nazi-Deutschland trotz seines internationalen Ansehens von allen seinen Funktionen und Aktivitäten an deutschen Universitäten suspendiert. Seine Einstellung gegen das Regime war bekannt und er verweigerte die Scheidung von seiner Ehefrau, was als Alternative vom Ministerium vorgeschlagen wurde; siehe auch KOHLHEPP (2013) und Korrespondenz von Waibel an seinen Schüler Gottfried Pfeifer (Briefe im Privatarchiv des Autors in Tübingen).

2 Waibel war in den USA von 1939–41 als *Research Associate* bei Isaiah Bowman tätig. Von 1941–44 konnte er einen Kollegen als Professor in Madison/Wisc. vertreten. In den Jahren 1944–46 war er Mitarbeiter im „Project M“ der US-Regierung, das Möglichkeiten zur Ansiedlung europäischer Flüchtlinge in Zentralamerika nach Ende des 2. Weltkriegs untersuchte (BELL, 2016; KOHLHEPP, 2013).

ler Erfolg war.³ Die positiven Nachwirkungen der Tätigkeit der Forscherpersönlichkeit Waibels auf theoretischer Ebene und bei den Feldstudien zeigten sich auch in den führenden Positionen, die eine Reihe seiner Mitarbeiter beim CNG und in anderen Institutionen erlangten. Es seien hier nur Fábio de Macedo Soares Guimarães, Orlando Valverde, Lysia und Nilo Bernardes, Miguel Alves de Lima oder Walter Egler genannt, sowie Speridião Faissol und Pedro P. Geiger als zeitweise Mitarbeiter.

In seiner Rede „Was ich in Brasilien lernte“ (WAIBEL, 1950)⁴ machte er deutlich, welche wichtigen Erkenntnisse sich für ihn als Geographen in Brasilien ergeben und die Grundlagen der von ihm geplanten „Geographie der Tropen“ wesentlich bereichert hatten. Er betonte, dass „... die Feldstudien und der theoretische Ansatz notwendig sind, um aus der Gesamtheit der isolierten Fakten ein ordnendes Prinzip zu erzielen“ (1950, S. 428). Dabei konzentrierte er sich angesichts der Herausforderung der riesigen Flächengröße des Landes nicht auf die regionale Geographie, sondern auf zwei Probleme der allgemeinen Geographie: Die Landnutzung und die Agrarkolonisation. Zur Lösung der Entwicklungsprobleme des Landes galt für ihn in einer Phase, in der die Geographie als komplexe Wissenschaft sich in Brasilien noch positionieren musste: „... keine Wissenschaft ist geeigneter als die Geographie ...“ (1950, S.428). Er machte seine Mitarbeiter auch mit den Methoden der deutschen geographischen Forschung vertraut, nachdem in Brasilien bisher vor allem die Arbeiten der französischen und US-amerikanischen Kollegen bekannt waren.

Bei seinen Arbeiten war es ihm wichtig, außer der geographischen Literatur auch die Forschungen brasilianischer Historiker und Soziologen einzubeziehen.⁵ Die wichtigsten Publikationen Waibels in Brasilien wie „Vegetation und Landnutzung auf dem Planalto Central“ (1948), die „Grundlagen der europäischen Kolonisation in Südbrasilien“ (1949) und „Die Pionierzonen Brasiliens“ (posthum 1955) sind wie die Abschiedsrede (1950) in Brasilien in der *Revista Brasileira de Geografia* publiziert worden⁶.

Es war Waibel ein besonderes Anliegen, während seiner Tätigkeit in Brasilien noch seinen ehemaligen Schüler Gottfried Pfeifer (1901–85) einzuladen, der zu ihm eine enge wissenschaftliche Nähe hatte. Dies gelang aufgrund zahlreicher bürokratischer und organisatorischer Schwierigkeiten im Nachkriegsdeutschland erst im Mai 1950, relativ kurz vor Ablauf seines Kontrakts beim CNG. Damit hatte Pfeifer das Glück, einer der ersten deutschen Geographen zu sein, die nach dem 2. Weltkrieg wieder in Übersee

- 3 VALVERDE (1968); BERNARDES (1952, 1983) sowie persönliche Informationen der zitierten ehemaligen Mitarbeiter Waibels. Die Tätigkeit Waibels in Brasilien erfuhr zahlreiche posthume Ehrungen und Nachrufe in Brasilien, Deutschland und den USA (siehe dazu: PFEIFER & KOHLHEPP, 1984, S.121–123).
- 4 Übersetzung von Gerd Kohlhepp in: PFEIFER, 1971 und PFEIFER & KOHLHEPP, 1984.
- 5 Dazu gehörten z. B. Capistrano de Abreu, Oliveira Viana, Caio Prado Jr. oder Gilberto Freyre.
- 6 Diese Publikationen wurden von Gerd Kohlhepp 1964 ins Deutsche übersetzt (PFEIFER & KOHLHEPP, 1984). Die Arbeiten zum zentralbrasilianischen Hochland Planalto Central und zu Südbrasilien wurden auch in *Geographical Review* (1948, 1950) in englischer Sprache publiziert.

forschen konnten. Waibel wollte Pfeifer in Brasilien für die Geographie der Tropen interessieren und war überzeugt, dass die Terminologie der Humangeographie, die in der gemäßigten Zone entwickelt wurde, sich nicht für die Tropen eignete. Er plädierte für eine wissenschaftliche Disziplin, die den Namen „tropische Geographie“ erhalten sollte. Auch wollte er einige der geplanten großen offiziellen Exkursionen mit Pfeifer durchführen, die vom CNG – großzügiger Weise auch für Pfeifer – finanziert wurden. Mit Pfeifer erhielt die deutsche Geographie erstmals wieder einen direkten Zugang nach Brasilien. Durch den frühen Tod Waibels im Jahre 1951 bei seiner ersten Deutschlandreise nach seiner Vertreibung waren weitere geplante gemeinsame Arbeiten leider nicht mehr möglich.

Gottfried Pfeifer⁷ hatte sich früh mit den Kriterien der räumlichen Ordnung der Wirtschaft in enger Anlehnung an wirtschaftswissenschaftliche Studien befasst⁸. Dabei basierte er auch auf Modellen der Analyse des Wirtschaftsraums, die Waibel bei seinen Arbeiten in der mexikanischen Sierra Madre de Chiapas 1929 zu dem Begriff der „Wirtschaftsformation“ geführt hatten. Pfeifer trug dazu bei, die damalige moderne Wirtschaftsgeographie zur räumlichen Strukturforchung zu entwickeln. Bei einem vierjährigen Aufenthalt an der University of California in Berkeley (1928–32), wo er mit der charismatischen Forscherpersönlichkeit von Carl O. Sauer zusammenarbeitete, der die Humangeographie in USA wesentlich prägte, konzentrierte er sich auf die Problematik der räumlichen Gliederung der Landwirtschaft im nördlichen Kalifornien. Für seine späteren Arbeiten in Brasilien waren seine Studien zur politisch-geographischen Problematik der „*frontier*“ in USA von Bedeutung. In Auseinandersetzung mit den bekannten Thesen Frederick Turners analysierte er die politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Parameter der raumzeitlichen Entwicklungsprozesse der „*frontier*“ in unterschiedlichen Naturräumen. Dies mit stark sozialgeographischen Ansätzen unter Berücksichtigung der ethnischen, kulturellen und sozio-ökonomischen Interessenkonflikte, die den Gegensatz zwischen dem politischen Verhalten in unterschiedlichen Räumen zeigten.

Auf Wunsch Waibels war Pfeifer Ende 1932 aus USA nach Deutschland zurückgekehrt, um an der Universität Bonn, wo Waibel seit 1929 als Nachfolger von Alfred Philippson tätig war, eine Stelle anzunehmen. Pfeifer konnte 1933 gerade noch seine Habilitation abschließen, bevor nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten bestimmte politische Forderungen für den Eintritt in die Universitätslaufbahn gefordert wurden. Seine enge Bindung zu seinem Lehrer Waibel führte dazu, dass Pfeifers

7 Die wissenschaftlichen Arbeiten Pfeifers (siehe dazu u. a. KOHLHEPP, 1987/88), die in der Originalpublikation in der *Revista Brasileira de Geografia* (2017) für die brasilianische Leserschaft ausführlicher behandelt wurden, beziehen sich hier nur auf seine Brasilien-Forschungen.

8 Dazu gehörten u. a. J. H. von Thünen, I. G. Kohl, Th. H. Engelbrecht, W. Roscher, A. Weber, F. Aereboe und C. Brinkmann.

Tätigkeit während der Nazizeit überschattet wurde und er keine Berufung auf einen Lehrstuhl erhielt.

Bei der Einladung nach Brasilien im Jahre 1950 war Pfeifer – nach einer zweijährigen Tätigkeit als Professor in Hamburg (1947–49) – gerade auf den 1906 von Alfred Hettner (1859–1941) begründeten Lehrstuhl für Geographie an der Universität Heidelberg berufen worden. Dort begann nach der langen Zäsur des 2. Weltkriegs eine neue Phase der humangeographischen Forschungen Pfeifers in der Neuen Welt, jetzt mit Konzentration auf Lateinamerika und insbesondere Brasilien.

Der Transfer der Brasilien-Erfahrungen Waibels nach Heidelberg

Den mehrmonatigen Brasilien-Aufenthalt, die ausführlichen Diskussionen mit Waibel, bei dem er auch in Ipanema wohnte, und die neuen Kontakte mit brasilianischen Kollegen hat Pfeifer immer als besondere Weichenstellung in seiner Forschungstätigkeit bezeichnet. Auf einer ersten großen Exkursion nach Espírito Santo, Minas Gerais und Bahia, die sich durch die Erkrankung Waibels leider verzögert hatte und an der Waibel nur in Bahia teilnehmen konnte, waren Walter Egler und Pedro P. Geiger die Begleiter Pfeifers⁹. Diese Reise verschaffte ihm einen ersten Einblick in die Entwicklung der verschiedenen vom Menschen geprägten Landschaften des östlichen Brasiliens. Weitere Exkursionen im Rahmen des Internationalen Geographentags in Rio de Janeiro 1956 führten ihn nach Amazonien, Goiás und Minas Gerais. 1962 und 1965 folgten vom Centro de Pesquisas de Geografia do Brasil in Rio de Janeiro und dem Conselho Nacional de Geografia unterstützte Exkursionen nach Südbrasilien, das zentralbrasilianische Hochland (Planalto Central) sowie Mato Grosso, z. T. bereits mit brasilianischen Geographen und von deutscher Seite Gerd Kohlhepp als Mitarbeitern.

Pfeifer hatte sich sehr intensiv in die grundlegenden Fragestellungen der Humangeographie Brasiliens eingearbeitet und entwickelte sich in den 1950er und 1960er Jahren zu einem der besten Brasilienkenner unter den ausländischen Geographen. In seinen wichtigsten Publikationen behandelte er die Stellung Brasiliens in der Entwicklung der Neuen Welt aus Sicht der Humangeographie (PFEIFER, 1952), analysierte die kolonialen Grundlagen der räumlichen Entwicklung des Landes, die dominanten Wirtschaftszyklen in ihrer regionalen Differenzierung und die Bedeutung der Exportwirtschaft für die Gesamtentwicklung. In einer Arbeit über die Atlantische Welt (1966a) vertiefte er die Darstellung der Kulturlandschaften der Neuen Welt durch Vergleiche mit dem ihm gut bekannten Südosten der USA. Als Synthese sieht er in kolonialer Zeit eine einheitliche Zone einer auf dem Sklavenimport aufgebauten welt-

9 Vgl. dazu auch den Aufsatz von Geiger in der *Revista Brasileira de Geografia*, 31, 3, 1951, S.403–442. Die Tagebücher und die Korrespondenz Pfeifers zu dieser Reise befinden sich im Privatarchiv des Autors in Tübingen.

marktorientierten Plantagenwirtschaft, die von den Carolinas in USA über die Karibik bis ins Küstengebiet von São Paulo reichte. Für Pfeifer bedeutete dies ein auf feudaler Wirtschafts- und Arbeitsverfassung beruhendes, noch lange nachwirkendes „abträgliche Sozialklima“ (1952, S.96).

Studien über die Bevölkerungsentwicklung und Binnenwanderung (1956), über den Bergbau und die Eisen- und Stahlindustrie von Minas Gerais (1958), eine sehr fundierte Analyse über Brasilien als Entwicklungsland unter Berücksichtigung des regionalen Entwicklungspotenzials (1962a) sowie eine stadtgeographische Analyse über die neue Hauptstadt Brasília (1962b) zeigen die große thematische Bandbreite seiner Arbeiten. Seine Studie über Brasília weist auch auf die militärisch-strategischen, politischen sowie wirtschaftsgeographischen und verkehrsbedingten Notwendigkeiten der Erschließung des Interior hin. Der Standort der neuen Hauptstadt, an dessen räumlicher Festlegung bereits Waibel mitgearbeitet hatte¹⁰, lässt bereits die logistische Schlüsselstellung Brasílias für die Integration des Binnenlandes und damit des Amazonasgebiets erkennen.

Mit großer Energie widmete sich Pfeifer – neben seinen umfangreichen Lehrverpflichtungen zur allgemeinen Geographie – den Forschungsprojekten zur Wirtschafts- und Sozialgeographie Brasiliens. Einen wesentlichen Impuls zur Intensivierung der Forschungen gaben seine Kontakte zu brasilianischen Kollegen mit den Gastprofessuren von Hilgard O'Reilly Sternberg (Zentrum für Brasilienforschung, Bundesuniversität Rio de Janeiro-UFRJ) 1961 und Orlando Valverde (CNG-Rio de Janeiro) 1967 an der Universität Heidelberg¹¹ Zwei Geographinnen des CNG, Regina Mousinho de Meis und Maria Novaes Pinto, weilten mit Stipendien in Heidelberg, das zu einem Zentrum der geographischen Brasilien-Forschung in Deutschland geworden war¹². Allerdings gelang es in Heidelberg nicht, ein geplantes interdisziplinäres Zentrum für Lateinamerika-Forschungen einzurichten. 1962 war Pfeifer zu einer Gastprofessur an der Universität in Rio de Janeiro (UFRJ) eingeladen.

Außerordentlich verdienstvoll war die von Pfeifer bearbeitete posthume Publikation von Waibels nicht ganz fertiggestelltem Manuskript über die europäische Kolonisation in Südbrasilien (WAIBEL, 1955), eine stark erweiterte Fassung des in Brasilien publizierten Aufsatzes von 1949. Dies führte auch zu eigenen Arbeiten Pfeifers über die wirtschaftsräumliche Differenzierung Südbrasilien mit der Genese unterschiedlicher Landschaftstypen im Bereich der ehemals spanisch-portugiesischen Grenzzone und dem aktuellen Gegensatz von Gebieten der Rinderweidewirtschaft auf den Campos der Campanha und den Kolonisationsgebieten europäischer Einwanderer des 19.Jahr-

10 Vgl. KOHLHEPP, 2013.

11 Siehe dazu: KOHLHEPP, 2013, 2017 a, b.

12 In „Beiträge zur Geographie Brasiliens“, einer gemeinsamen Publikation der brasilianischen Gastwissenschaftlerinnen zusammen mit Valverde, Glaser und Kohlhepp, wurden die Arbeiten veröffentlicht (Heidelberger Geographische Arbeiten 34, 1971).

hunderts in den subtropischen Waldgebieten des Alto Uruguai-Gebiets von Rio Grande do Sul (PFEIFER, 1967). Die Bedeutung bäuerlicher Sozialgruppen, z. T. verschiedener ethnischer Herkunft, mit traditionellen und innovatorischen Elementen wurde für die landwirtschaftliche Entwicklung untersucht. In einem späteren Beitrag befasste er sich in einer vergleichenden Betrachtung mit den Konvergenzen und Kontrasten der bäuerlichen Kolonisation in den USA und Brasilien (PFEIFER, 1973).

Die Thematik der *fronteira*, die er bereits in USA erforscht hatte, wurde in einem Beitrag über die Pionierfront im nördlichen Mato Grosso und in Nord-Paraná untersucht. Dabei erkannte er, dass in den früh erschlossenen Gebieten des Interior Brasiliens im Gegensatz zu den USA keine schnelle Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung erfolgte, wohl aber in den dynamischen Gebieten an der damaligen Siedlungsgrenze in den genannten Staaten (1966b).

Aus Anlass des 80. Geburtstag von Leo Waibel im Jahre 1968 wurde in Heidelberg zur Erinnerung an den in Deutschland während der Nazizeit verfolgten Wissenschaftler ein großes Symposium zur Agrargeographie (PFEIFER, 1971) durchgeführt, bei dem die theoretischen und methodologischen Grundlagen seiner Forschungen und die Erkenntnisse für die heutige Wirtschaftsgeographie diskutiert wurden.

Die Gastprofessuren der brasilianischen Kollegen O'Reilly Sternberg und Valverde hatten in den 1960er Jahren dazu geführt, dass Schüler Pfeifers die Möglichkeit erhielten, größere Forschungsarbeiten in Brasilien durchzuführen, wie Gerd Kohlhepp in Südbrasilien und Gisbert Glaser in Goiás. Wie an anderer Stelle bereits beschrieben (KOHLEPP, 2013, 2017a), konnte Anfang der 1970er Jahre ein von der Heidelberger Arbeitsgruppe (Gottfried Pfeifer, Hanna Bremer, Gisbert Glaser, Gerd Kohlhepp) mit Orlando Valverde und Mitarbeitern des CNG geplantes Forschungsprojekt in Amazonien aufgrund von politischen Restriktionen der Militärregierung und finanziellen Hinderungsgründen sowie administrativen Problemen bei der brasilianischen Partnerorganisation leider nicht durchgeführt werden, obwohl die Finanzierung auf deutscher Seite bereits bewilligt war¹³. Pfeifer, der 1956 nur eine kurze Exkursion nach Amazonien durchführen konnte, hatte nach seiner Emeritierung noch an den Studien über Amazonien mitwirken wollen.

Pfeifer hatte in Heidelberg nicht nur den Anstoß zu einem Schwerpunkt der deutschen geographischen Brasilien-Forschung gegeben, sondern er initiierte auch zusammen mit Wilhelm Lauer (Bonn) ein von der DFG finanziertes großes interdisziplinäres deutsch-mexikanisches Forschungsprogramm, an dem eine Anzahl deutscher Geographen, auch Pfeifer-Schüler aus Heidelberg, teilnahmen. Auch die 1963 erfolgte Wiederbelebung der von Alfred Hettner begründeten „Geographische Zeitschrift“, ei-

13 Das geplante kleine Forschungsschiff sollte auf Wunsch von Orlando Valverde den Namen „Leo Waibel“ erhalten.

nem der wichtigsten Publikationsorgane der deutschen Geographie, basierte auf der Initiative Pfeifers.

Die in deutscher Sprache erschienenen Publikationen Pfeifers dienten natürlich zunächst als wissenschaftliche Grundlagen der landeskundlichen Gegebenheiten und der regionalen Differenzierung Brasiliens für die deutsche wissenschaftliche Geographie und die sehr geringen Kenntnisse über Brasilien als größtes tropisches Land der Erde bei staatlichen Behörden oder der Öffentlichkeit in Deutschland. Leider konnte Pfeifer aufgrund der Kriegsjahre seine Forschungen in Brasilien erst relativ spät beginnen. Aber er motivierte für diesen Schwerpunkt unter seinen Mitarbeitern besonders Gerd Kohlhepp und Gisbert Glaser, der aber aufgrund seines Wechsels zur UNESCO seine Arbeiten in Brasilien nicht fortsetzen konnte¹⁴.

Die Gastprofessur von Hilgard O'Reilly Sternberg in Heidelberg 1961 führte für Kohlhepp zu einer Einladung, seine Doktorarbeit in Brasilien durchzuführen. Die industriegeographische Dissertation über das nordöstliche Santa Catarina (KOHLEHEPP, 1968)¹⁵ mit Feldarbeiten in den Jahren 1962/63 machte deutlich, dass die branchenspezifisch sehr differenzierte Industrie vor allem auf Impulsen mehrerer Phasen der Einwanderung deutscher Fachkräfte, auf der Qualität der lokalen und regionalen Arbeitskraft sowie auf lokalem Kapital basierte. Diese Studie war Ausgangspunkt für eine Reihe von Arbeiten zur Besiedlung, Bevölkerungs- und Wirtschaftsgeographie Santa Catarinas sowie über die Wirtschaftsstruktur Brasiliens.

Das Forschungsprojekt „Agrarkolonisation in Nord-Paraná“ mit umfangreichen Feldarbeiten im Jahre 1970 wurde von Kohlhepp 1972 als Habilitationsschrift abgeschlossen. Die Publikation (1975) wurde später auch in portugiesischer Sprache¹⁶ vorgelegt. In der Studie wurden wirtschafts- und sozialgeographische Entwicklungsprozesse einer randtropischen Pionierzone unter dem Einfluss des Kaffeeanbaus, das Vordringen der Pionierzone sowie regionale soziale Schichten und Gruppen und deren räumliche und soziale Mobilität analysiert. Die Entwicklung der Region, die in den 1960er Jahren zum bedeutendsten Kaffeeanbaugebiet der Erde geworden war, wurde sowohl durch die Eingriffe des Staates – Programme zur Reduzierung der Kaffeebaumbestände, neue Sozialgesetzgebung – als auch durch die erheblichen Konsequenzen wiederholter Fröste beeinflusst. Die Umweltprobleme durch großflächige Waldvernichtung, die Politik zur Diversifizierung der Landnutzung, die Strukturwandlungen des Agrarsystems und die Reorganisation des Kaffee-Welthandels wurden dabei berücksichtigt.

14 Glaser hatte über den Zinnerz-Bergbau in Rondônia (1969) und die Rinderweidewirtschaft in Zentralbrasilien (GLASER, 1971) gearbeitet.

15 Siehe dazu die Rezension von Valverde (*Revista Brasileira de Geografia*, 31 (2), 1969, S. 81–85).

16 Die Übersetzung wurde vom Universitätsverlag in Maringá/Paraná publiziert (KOHLEHEPP, 2014).

Im Jahre 1972 wurde Kohlhepp auf den Lehrstuhl für Kulturgeographie an der Universität Frankfurt/Main berufen. Mit seinem Weggang und der bereits erfolgten Emeritierung von Gottfried Pfeifer endete die geographische Brasilien-Forschung an der Universität Heidelberg.

Standortwechsel der geographischen Brasilien-Forschung nach Frankfurt 1972 und Konzentration am Forschungsschwerpunkt Lateinamerika an der Universität Tübingen von 1978 bis 2005

Dem Abschluss des Paraná-Projekts folgte mit dem Beginn der Tätigkeit Kohlhepps in Frankfurt (1972–78) der Start der nun ausschließlich in eigener Regie realisierten Amazonien-Forschungen in enger Abstimmung mit brasilianischen Kollegen und Universitäten, aber zunächst als individuelle Forschungen. Da das noch von Heidelberg aus mit dem CNG geplante Amazonas-Forschungsprogramm nicht realisiert werden konnte, wurde jetzt ein breites Spektrum neuer Themen in Amazonien bearbeitet. Die staatlichen Entwicklungsstrategien für Amazonien, die Analyse der Agrarkolonisation an der Transamazônica (1976), Bergbaustandorte und Siedlungsentwicklung im östlichen Amazonasgebiet, die Interessenkonflikte an der Pionierfront mit den Auswirkungen auf die indigene Bevölkerung sowie die Evaluierung wirtschafts- und sozialgeographischer Prozesse an der Peripherie im Lichte wechselnder agrarpolitischer Strategien (1979) bildeten den Ausgangspunkt der Arbeiten¹⁷. Aus der Sicht der Wirtschafts- und Sozialgeographie wurde das neue brasilianische Entwicklungsmodell und dessen Eingliederung in die Weltwirtschaftsordnung untersucht (1978).

Mit seiner Berufung zum Lehrstuhlinhaber für Wirtschafts- und Sozialgeographie an der Universität Tübingen im Jahre 1978 war es für Kohlhepp möglich, ein „Zentrum für Lateinamerika-Forschung“ am Geographischen Institut aufzubauen, bei dem der Schwerpunkt auf Brasilien lag. Sein Vorgänger Herbert Wilhelmy hatte Lateinamerika bereits als einen seiner regionalen Arbeitsschwerpunkte gewählt¹⁸.

Mit dem Aufbau einer großen Arbeitsgruppe mit guten Kenntnissen der portugiesischen Sprache wurde eine Reihe von neuen Forschungsprojekten in Brasilien begonnen. In Brasilien war ein Netzwerk von Kontakten mit Kollegen, auch anderer Fachgebiete, aufgebaut worden. Die Studien im Amazonasgebiet betrafen die staatlichen Programme der Regionalentwicklung, die gelenkte und spontane Agrarkolonisation (1984), die extensive Rinderweidewirtschaft in Pará und Mato Grosso (u. a. 1987a),

17 Es können hier nur die wichtigsten Publikationen im Literaturverzeichnis genannt werden.

18 Wilhelmy hatte 1952 in einem Band über die Städte Südamerikas auch über Brasiliens Städte berichtet und diese Thematik in den 1980er Jahren aktualisiert (WILHELMY & BORS DORF, 1984/85). Außer Aufsätzen über Amazonien ist sein richtungweisender Beitrag über das Grande Pantanal (WILHELMY, 1958) bekannt (siehe KOHLHEPP, 2004).

das Polonoroeste-Programm in Rondônia und eine Evaluierung des umstrittenen regionalen Entwicklungsprogramms Grande Carajás und seiner wirtschaftlichen und sozialen Konsequenzen (1987b). Im Jahre 1986 fanden in Tübingen zwei große internationale Tagungen über Amazonien mit starker brasilianischer Beteiligung¹⁹ und über ökologische Probleme in Lateinamerika statt.

In Südbrasilien wurden außerdem agrargeographische Forschungen im Alto Uruguai-Gebiet, in West- und Nord-Paraná und zur Erschließung der Campos limpos für die intensive Landwirtschaft als Fallbeispiel die Paranaenser Siedlung Entre Rios der Donauschwaben untersucht. In Verbindung zur früheren Arbeit über die Agrarkolonisation in Nord-Paraná standen Arbeiten zur Auswanderung der arbeitslos gewordenen ländlichen Bevölkerung nach Ost-Paraguay und Mato Grosso. Die Wandlungen der Agrarstruktur und der regionalen Entwicklung in Nord-Paraná wurden in einer Vergleichsuntersuchung zu 1970 im Abstand von 20 Jahren (1991) analysiert. Die sozio-ökonomischen und ökologischen Folgen des damals weltgrößten Wasserkraftwerks Itaipu und seines Stausees wurden in einer Monographie (1987c) und weiteren Studien untersucht.

In Tübingen wurde seit Anfang der 1980er Jahre eine ständig größer werdende Gruppe von Doktoranden und Mitarbeitern mit Schwerpunkt in der Brasilien-Forschung betreut. Zur Publikation von ausgewählten Dissertationen wurde 1986 von Kohlhepp eine eigene Schriftenreihe gegründet: „Tübinger Beiträge zur Geographischen Lateinamerikaforschung“ (TBGL).²⁰ Alle Arbeiten in deutscher Sprache erhielten eine ausführliche Zusammenfassung in portugiesischer Sprache. Die besten Diplom-Arbeiten wurden in einer eigenen kleinen Reihe (KAGIT) publiziert.²¹

Mit Dissertationen aus den beiden Hauptarbeitsgebieten Südbrasilien (LÜCKER, 1986) und Amazonien (COY, 1988) begann eine lange Reihe von Dissertationen deutscher und brasilianischer Doktoranden, die ihre Feldarbeiten in Brasilien durchführten und ihre Doktorarbeiten in Tübingen abschlossen. Die erste Dissertation eines brasilianischen Geographen war die stadtgeographische Arbeit von Marcelo Lopes de Souza über sozialräumliche Segregation und soziale Konflikte in der Metropolitanregion von Rio de Janeiro (SOUZA, 1993).²²

19 Siehe: KOHLHEPP & SCHRADER, 1987.

20 TBGL war eine Subreihe der „Tübinger Geographische Studien“. Von 1986 bis 2007 sind in TBGL 31 Bände erschienen.

21 Themen waren in der KAGIT-Reihe u. a. Gold- und Diamantenwäscherei in Mato Grosso, Tourismus im Pantanal und in der Region Gramado-Canela / Rio Grande do Sul, das Prodeagro-Projekt in Mato Grosso, Regionalpolitik und nachhaltige Entwicklung in Amapá, sozialräumliche Segregation in Rio de Janeiro (Barra da Tijuca), High Tech-Entwicklung in Blumenau / Santa Catarina.

22 Die wichtigsten Dissertationen mit Brasilien-Bezug, von denen einige preisgekrönt und in TBGL publiziert wurden, werden nach dem Schriftenverzeichnis aufgelistet. Dabei sollte erwähnt werden, dass auch die Dissertationen der brasilianischen Doktoranden in deutscher Sprache vorgelegt wurden.

Die Veränderungen des Wirtschafts- und Sozialraums in Teilregionen Zentralbrasilien waren Thema eines Projekts, bei dem die sozioökonomischen und räumlichen Einflüsse der landwirtschaftlichen Modernisierungspolitik und die Interessenkonflikte zwischen verschiedenen sozialen Gruppen an der Peripherie Brasiliens untersucht wurden. Fallbeispiele waren die landwirtschaftliche Modernisierung im südlichen Mittelwesten (Mato Grosso do Sul und Goiás) und die Differenzierung einer neuen Pionierfront bei der privaten Agrarkolonisation in Nord-Mato Grosso (COY & LÜCKER, 1993).

Nach seiner Dissertation über die Regionalentwicklung in Rondônia lag der Schwerpunkt der Forschungen von Martin Coy zunächst auf Arbeiten zu den Pionierfronten und Pionierstädten in Nord-Mato Grosso (COY, 1990, 1991) und seiner Habilitationsschrift über die Stadtentwicklung und die Möglichkeiten nachhaltigen Strukturwandels von Cuiabá, der Hauptstadt des Staates Mato Grosso (u. a. 1995). Weitere Studien beschäftigten sich mit der Modernisierung des ländlichen Raums zwischen Globalisierung und Regionalisierung sowie mit der Expansion des Sojaanbaus (2003) und der politischen Ökologie von Pionierfronten im südwestlichen Amazonien. Studien über die Megastadt São Paulo (2001) wurden später weitergeführt.

In den 1990er Jahren beschäftigte ein neues großes Forschungsprojekt die Arbeitsgruppe. Zusammen mit einer multidisziplinären Gruppe von Kollegen des Núcleo de Estudos Rurais e Urbanos (NERU) der Bundesuniversität in Cuiabá / Mato Grosso wurde die „Sozioökonomische Struktur und ihre umweltbeeinflussende Dynamik im Einzugsgebiet des Oberen Rio Paraguai / Mato Grosso“ untersucht. Das Projekt war Teil des deutsch-brasilianischen tropenökologischen Forschungsprogramms SHIFT („*Studies on Human Impacts on Forests and Floodplains in the Tropics*“) (CNPq – BMBF), das u. a. auch die Auswirkungen auf das Pantanal analysierte. SHIFT war das größte bisherige bilaterale Forschungsprogramm beider Länder.

Das Projekt in Mato Grosso, an dem auf beiden Seiten 25 Wissenschaftler beteiligt waren²³, hatte als theoretisches Ziel, einen Beitrag zur Analyse der Mensch-Umwelt-Beziehungen aus tropenökologischer Sicht zu leisten. Die multidisziplinäre Zusammensetzung der deutsch-brasilianischen Forschergruppe machte die Erarbeitung einer interdisziplinären Methodologie notwendig. In einer mustergültigen Zusammenarbeit wurde ein *Diagnóstico Sócioeconômico* in 12 Bänden²⁴ mit einer Serie von thematischen Karten erstellt, die eine Regionalisierung der sozioökonomischen und ökologischen Konflikte erlaubte. Diese Studien wurden als Diskussionsbasis für eine ökologisch angepasste nachhaltige Regionalentwicklung mit der Zivilgesellschaft genutzt und sollten auch staatlichen Exekutivorganen als Vorlage dienen. In einer zweiten Phase entstand ein breites Spektrum von Fallstudien, die in zahlreichen Dissertati-

23 Die Koordination vor Ort übernahmen von deutscher Seite Martin Coy und Jutta Gutberlet.

24 Von den Projektmitarbeitern aus Tübingen und Cuiabá gemeinsam erstellte Bände, siehe CPAL & NERU (1994/95).

onen in Cuiabá und von den deutschen Teilnehmern in Tübingen nach mehrjährigen Aufenthalten im Arbeitsgebiet vorgelegt wurden.

Ergebnisse des Projekts wurden außer in einigen Sammelbänden (NERU, 1994; KOHLHEPP, 1995) und in den *Proceedings* der verschiedenen Workshops des SHIFT-Gesamtprogramms (KOHLHEPP & COY, 1999) vor allem in Dissertationen publiziert. Auf Tübinger Seite waren dies Dissertationen²⁵, u. a. zu folgenden Themen: Landnutzungsveränderungen in der modernisierten Landwirtschaft in Mato Grosso (BLUMENSCHNEIDER, 2001), Planung und Einrichtung von Naturschutzgebieten aus sozialgeographischer Perspektive an Beispielen aus der Pantanal-Region (RÖPER, 2001), Ökologische Degradierung, Verwundbarkeit und kleinbäuerliche Überlebensstrategien im Hinterland von Cáceres / Mato Grosso (NEUBURGER, 2002)²⁶, Ressourcennutzungskonflikte und Strategien zur Sicherung indigener Räume an der brasilianischen Peripherie (PASCA, 2004) und Stadtentwicklung der Regionalzentren Cáceres und Rondonópolis (FRIEDRICH, 1999).

In dieser Phase wurden humangeographische Arbeiten über Brasilien nur an sehr wenigen Geographischen Instituten deutscher Universitäten durchgeführt, vor allem in Kiel, in Einzelfällen auch in Marburg, Bonn und Passau.²⁷

In den 1990er Jahren verstärkten sich die Aktivitäten der brasilianischen Regierung mit internationaler Kooperation zur Verringerung der Waldrodungen in Amazonien. Das „Internationale Pilotprogramm zum Schutz der tropischen Regenwälder Brasiliens“ (PPG7) war der weitreichendste Versuch, globale Akteure – Weltbank, G7-Staaten, Europäische Union – mit der brasilianischen Regierung und nationalen, regionalen und lokalen Akteuren in einem Programm mit Zielen einer nachhaltigen Regionalentwicklung zu vereinen, die in der Agenda 21 der Konferenz zu Umwelt und Entwicklung (UNCED) in Rio de Janeiro 1992 verabschiedet wurden (KOHLHEPP, 1998).

Dadurch ergaben sich besondere Herausforderungen für die geographische Wissenschaft, nicht nur durch Publikation und Diskussion von Forschungsergebnissen, sondern auch durch die Mitarbeit in die Amazonas-Region betreffenden wissenschaftlichen Gremien und Kommissionen. Die unabhängige, international und multidisziplinär zusammengesetzte wissenschaftliche Kommission (International Advisory Group – IAG) des Pilotprogramms mit 11 Mitgliedern hatte die Aufgabe, das Programm kritisch zu analysieren und mit Vorschlägen zur Verbesserung der Planungsstrategien beizutragen und die entsprechenden Probleme mit den Verantwortlichen

25 Siehe Liste im Anhang.

26 Siehe auch: NEUBURGER, 2004.

27 Als Beispiele seien hier die Habilitationsschrift von STRUCK (1992) und die Dissertation von WEHRHAHN (1994) genannt, der in den 1990er Jahren in der Arbeitsgruppe von Jürgen Bähr in Kiel über Umweltp Probleme, Naturschutz und vor allem stadtgeographische Themen in São Paulo arbeitete.